



ROT

Die Farbe der Lebenskraft, des Reichtums, der Leidenschaft und des Feuers.

Rot ist die erste Farbe, die vom Menschen einen Namen erhielt. Als älteste Farbbezeichnung war »rot« gleichbedeutend mit »farbig«. So ist im Spanischen das Wort »colorado« noch immer identisch mit dem Wort <rot>.

In der Symbolik ist die Farbe Rot von zwei Lebenserfahrungen geprägt: dem Blut und dem Feuer. Diese Erfahrungen haben in allen Kulturen auf der ganzen Welt existenzielle Bedeutungen. Deshalb ist die Symbolik besonders tief im Bewusstsein verankert.

Die Farbe des Blutes

In vielen Kulturen gilt Blut als **Sitz der Seele**. Bei allen früheren Religionen waren Blutopfer üblich, um die Götter zu erfreuen. Dafür wurden nicht nur Tiere als Opfer ausgesucht, sondern auch Menschen. In frühgeschichtlicher Zeit war vor allem in Schweden die Opferbereitschaft einzigartig: Um eine Naturkatastrophe oder eine Seuche abzuwenden, opferten die Schweden das Kostbarste, das sie hatten - ihren König.

Blut wurde vielerlei Wirkung zugeschrieben. In frühen Zeiten wurden Neugeborene im Blut besonders kräftiger Tiere gebadet, um diese Kräfte an das Kind zu übertragen.

Die römischen Gladiatoren tranken das Blut aus den Wunden ihrer sterbenden Gegner, um deren Stärke in sich aufzunehmen.

Das göttliche Feuer

Das Feuer galt schon immer als **göttliche Kraft**. Es vertreibt die Kälte und die Dunkelheit. Feuer reinigt, indem es vernichtet. Jede Flamme strebt nach oben, somit glaubte man, dass es zum Himmel strebt. In vielen Religionen erscheinen Götter als Feuerwolke. Auch Moses sieht Gottvater als brennenden Dornbusch.

In heißen Gegenden, wo die Hitze der Sonne eine Gefahr ist, gilt Rot als Farbe des Bösen. Im alten Ägypten war Rot das Symbol für das Zerstörerische, Bedrohliche. „Rot machen“ bedeutete „töten“.

In kalten Ländern, wo man sich nach Wärme sehnt, wird Rot nur mit Positivem in Verbindung gebracht. Im Russischen ist rot gleichbedeutend mit »wertvoll«. Der Bär und der Zobel werden in Russland „rotes Wild“ genannt, da ihre Felle besonders wertvoll sind.

Rot als Arznei

„**Gleiches mit Gleichem**“ - „*similia similibus*“. Dieser Analogiezauber wurde schon in frühen Zeiten angewandt. Die Menschen versuchten, »Rote Krankheiten« mit roten Mitteln zu heilen. Z. B. wurden auf roten Hautausschlägen rote Rosenblätter aufgelegt. Blutstillende Verbände waren aus rotem Stoff.

Der Rote Faden

Mit roten Bändern oder Fäden versuchte man, **Krankheiten wegzuzaubern**. Dabei wurden rote Bänder um das kranke Bein oder den kranken Arm gebunden. Rote Fäden sollten sogar Pflanzen vor Ungeziefer schützen. So wurden z. B. Weinstöcke mit roten Bändern umwickelt.

In sämtliche Tauwerke der königlichen britischen Flotte war ein roter Faden eingearbeitet. - Nicht nur als symbolischer Schutz, sondern auch als königliches Kennzeichen, damit abhanden gekommene Schiffstau leicht zu identifizieren waren. Erwähnt wurde der rote Faden in Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften“. In dem Werk wird die alles verbindende Hauptidee im Tagebuch Ottilies mit dem durchlaufenden roten Faden im Tauwerk der englischen Marine verglichen. Man nimmt an, dass die Redewendung **„Das zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte.“** daher kommt.

Im ersten Buch der Bibel wird der „rote Faden“ als Unterscheidungsmerkmal zwischen Zwillingen erwähnt: „Bei der Geburt streckte einer die Hand heraus. Die Hebamme griff zu, band einen roten Faden um die Hand und sagte: Er ist zuerst herausgekommen.“

Ob Pop-Ikone Madonna, Fußballstar David Beckham, Topmodel Naomi Campbell oder Filmstar Demi Moor, immer mehr Prominente tragen es: den roten Wollfaden am Handgelenk. Es ist das Kennzeichen einer Form der mystischen Geheimlehre Kabbala und soll vor bösen Blicken schützen.

Auch in Kroatien ist es oft Brauch, kleinen Kindern ein Band umzubinden.



Foto: www.madonnaanalyse.de

In China und davon ausgehend in Ostasien steht der rote Faden für eine **schicksalhafte Verbindung zwischen Mann und Frau** bzw. der Glaube, dass ein Mann und eine Frau, die für einander bestimmt sind, an ihren Knöcheln (in Japan auch stattdessen an ihren kleinen Fingern) mit einem unsichtbaren roten Faden verbunden sind. Es entspricht damit teilweise dem westlichen Konzept der Seelenverwandtschaft.

Rot als Schutz für Kinder

Zum Schutz vor dem Blick der Dämonen setzte man kleinen Kindern ein rotes Mützchen auf. Babys wurden in roten Stechkissen herumgetragen.

Weißer Stechkissen wurden mit roten Bändern verziert. In China tragen alle kleinen Kinder rote Kleidung. Dort gilt Rot als Glücksfarbe.

Die Farbe der Leidenschaft

Alle **Gefühle, die das Blut in Wallungen bringen**, werden mit Rot verbunden. Hinter dieser Symbolik steht die Erfahrung: das Blut steigt zu Kopf, man wird rot vor Verlegenheit oder Verliebtheit, man wird rot vor Zorn. Wer in Wut sogar die Kontrolle über die Vernunft verliert, der „**sieht rot**“.



Foto: © olly - Fotolia.com

Eine Umfrage der Soziologin, Dr. Eva Heller, die vor ein paar Jahren bei 1888 Frauen und Männern durchgeführt wurde, ergab folgendes Ergebnis:

48 % der Befragten brachten Rot mit dem Wort „Sexualität“ in Verbindung, 63 % mit „Erotik“. Nicht umsonst werden die Plätze, wo Bordelle, Strip-tease-Bars, Sexshops und Table-Dance-Bars zu finden sind, Rotlichtviertel genannt.

Die „männliche“ Farbe

Rot wird mit Kraft, Aktivität und Aggressivität in Verbindung gebracht. Es ist der Gegenpol zum beruhigenden Blau. Rot ist männlich, Blau ist weiblich. Genauso wie das Feuer als männlich angesehen wird und das Wasser als weiblich.

Roy ist der in England und Amerika beliebteste Bubename. Er hat seinen Ursprung im Keltischen und bedeutet „der Rote“. Auf alten ägyptischen Fresken sind die Männer mit rötlicher Haut dargestellt (die Frauen mit gelber Haut).

Die Farbe der Reichen und der Macht

Rot war die teuerste Farbe, da die Herstellung und die Färberei äußerst aufwendig war. Das edelste Rot ist **Purpurrot**. Könige, Kardinäle und die obersten Richter trugen purpurrote Kleidung. Sie ist die **Farbe der Macht**.



Bild: Portrait von Cardinal Richelieu / gemalt von Philippe de Champaigne (1602–1674)

Das echte Purpur ist eigentlich violett. Die Herstellung dieser Farbe war ein gut behütetes Geheimnis der kaiserlichen Färberei am byzantinischen Hof.

Purpurschnecken wurden bereits von den Phöniziern zum Färben eingesetzt. Die Schnecken sondern aus einer Drüse, die in der Decke der Atemhöhle neben dem Mastdarm liegt, einen gelblichen Schleim ab, der im Sonnenlicht erst grün, dann blau, schließlich purpurfarben und scharlachrot wird. Die Farbherstellung war äußerst kompliziert. Dafür mussten die Meeresschnecken lebend gefangen werden, dann wurde der kleine Drüsenkörper

aus der Atemhöhle entfernt. Um das darin enthaltene weißliche Sekret zu gewinnen, wurden die Drüsen zerquetscht, drei Tage in Salz eingelegt und zehn Tage gekocht. Der zu färbende Stoff wurde in die noch farblose Flüssigkeit eingetaucht und zum Trocknen an die Sonne gelegt. Durch Lichteinwirkung bildete sich die Farbe.

Aus 12.000 Purpurschnecken ließen sich 1,5 Gramm des Farbstoffes gewinnen. Um ein Kilogramm Wolle zu färben, wurden 200 Gramm Farbstoff benötigt, das entspricht drei Kilogramm Drüsensaft.

Römische Magistrate und Senatoren trugen ihre Toga mit einem Purpurstreifen und auch die Toga der römischen Kaiser wurde mit Purpur gefärbt.

Mit dem Untergang Konstantinopels wurde das Geheimnis gelüftet. Seit dem war man bemüht, ein Mittel zu finden, das bei der Farbherstellung etwas günstiger war. Dafür verwendete man getrocknete weibliche Schildläuse. Wenn sie sich an Blättern festsaugen, legen sie Eier. Danach sterben die Läuse und bleiben an den Blättern haften.

Man hielt sie vorerst für Beeren, die aus den Blättern wachsen. In alten Rezepten werden sie als **Kermesbeeren** bezeichnet. Der Farbstoff hieß „**Kermes**“.

Für ein Kilo dieser Farbe benötigt man ca. 140 000 Läuse, die mit einer Spachtel von den Blättern gekratzt werden müssen. Danach werden die Läuse getrocknet und zu rotem Pulver verrieben. Mit 1 Kilo dieses Pulvers kann man 10 Kilo Wolle färben.

Das Besondere an Kermes ist, dass es nicht verblasst wie andere Naturfarben. So konnten die kostbaren Gewänder über mehrere Generationen weiter gegeben werden.

Vieles Wertvolle galt auch als Heilmittel. - genauso Kermes. Die Läuse wurden zu Sirup verarbeitet. Dieses Getränk sollte viele Beschwerden, wie Magenprobleme, Kopfschmerzen und Herzleiden lindern.

Kermes findet heute noch Verwendung - vor allem für Lebensmittel und in der Kosmetik.



Foto: Sholeh / Lipsstick in application

Seit der Antike ist noch ein anderer Farbstoff bekannt: **Krapp**. Gewonnen wird er aus den Wurzeln der Krapppflanze. Dabei wird die Haut von den Wurzeln abgezogen. Dabei kommt die innere gelb-rote Wurzel zum Vorschein. Beim Trocknen wird sie leuchtend rot. Danach wird sie zu Pulver vermahlen.

Vorerst konnte Krapp nur aus Asien importiert werden, Man versuchte in Mitteleuropa vergebens, diese Pflanzen zu züchten. Im 16. Jahrhundert gelang es endlich den Holländern, Krapp anzubauen. Somit wurde die Farbe günstiger und zur bürgerlichen Farbe.

Die Farbe zeichnet sich als Textilfarbe durch eine hohe Lichtechtheit und Waschbeständigkeit aus. Bekannte Anwendungen sind bzw. waren türkische Kopfbedeckungen (*Fes*) und historische Uniformen.



Man verwendete den Färberkrapp auch als Heilpflanze wegen seiner positiven Wirkung bei Erkrankungen der Harnwege, vor allem bei Nieren- und Blasensteinen, ferner bei Gicht, Rachitis und Blutarmut. Von dieser Verwendung sieht man heute ab, weil einige Inhaltsstoffe als krebserregend gelten. Die Zulassungen krappwurzelhaltiger Arzneimittel wurden am 15. März 1993 durch das Bundesgesundheitsamt widerrufen.

Mit der Entdeckung Amerikas fand man ein neues, noch besseres Rot: das Rot der **Cochenille-Laus**.



Foto: Ramiro Barreiro / Cochinitilla

Dieser Farbe wird heute **Karminrot** genannt. Als Lebensmittelfarbstoff E 120 ist sie heute zum Beispiel im Campari enthalten.

Rot in der Politik

Rot wird oft als **Flaggenfarbe** verwendet. Einer der Gründe dafür ist, dass dies die lichtbeständigste Farbe war.

Für die russische Bevölkerung hat Rot eine ganz besondere Bedeutung. *Rot* (*krasnij*) gehört zur gleichen Wortfamilie

wie *schön, herrlich, gut, wertvoll* (*krasiwij*). „Die Roten“ bedeutete gleichzeitig „die Guten“, der „Rote Platz“ in Moskau ist auch der „Schöne Platz“, die „Rote Armee“ die „herrliche Armee“. Rot ist die politische Farbe des Marxismus-Leninismus.

In unseren Breiten werden die Sozialdemokraten als „die Roten“ bezeichnet. Rot ist die *Farbe der Arbeiterbewegung*. Hitler wählte sehr bewusst Rot als Hintergrundfarbe seiner Hakenkreuzfahnen. Er wählte Rot als psychologisches Hilfsmittel, um speziell die Arbeiter anzusprechen und ihre Sympathie für sich zu gewinnen.

Die Signalfarbe

Rot signalisiert „**Gefahr**“. Notbremsen in öffentlichen Verkehrsmitteln, Alarmknöpfe und Feuerlöcher sind rot. Ein rotes Licht beim Eingang zum Operationssaal verbietet den Zutritt. International haben alle Verbotsschilder einen roten Rand und einen roten Querbalken. Im Straßenverkehr gilt: Wenn eine Ampel rot leuchtet, hat man stehen zu bleiben. Wer Rot missachtet, macht sich strafbar.

Die Idee der **»roten Karte«** im Fußball wurde bei der WM 1966 geboren, und seit der WM 1970 werden die gefürchteten »roten und gelben Karten« von den Schiedsrichtern eingesetzt.



Foto: Nikola Štuban / Sudac daje crveni karton

Nachdem der deutsche Schiedsrichter Rudolf Kreitlein beim WM-Viertelfinalspiels England gegen Argentinien den bereits verwarnen Mannschaftskapitän der Argentinier des Feldes verwies, weigerte sich dieser 10 Minuten das Spielfeld zu verlassen und die Platzverweisgesten zu verstehen. Erst nach heftigen Diskussionen verließ der argentinische Mannschaftskapitän in Polizeibegleitung das Spielfeld.

Auf der Rückfahrt aus dem Stadion – inspiriert von vielen roten Verkehrsschildern – entwickelte Rudolf Kreitlein gemeinsam mit dem englischen Schiedsrichter-Betreuer Ken Aston die Idee, »gelbe« und »rote Karten« als international verständliche und eindeutige Symbole einzuführen. Der Vorschlag der beiden wurde von der FIFA angenommen und seit der Weltmeisterschaft 1970 zücken die Schiedsrichter »Gelbe« und »Rote Karten«.

Der rote Teppich

Rote Teppiche werden häufig für besondere Anlässe und Empfänge vor dem Eingang, auf Treppen, aber auch am Flughafen ausgerollt.

Seit dem Mittelalter dienen rote Teppiche dazu, bei besonderen Anlässen und Personen deren Wichtigkeit und Bedeutung zu unterstreichen. Wichtigen Gästen legte man als Willkommensgeste einen Teppich vor die Füße, damit sie nicht den schmutzigen kalten Boden berühren mussten. Aufgrund der Kostbarkeit des roten Farbstoffes Purpur, war die Farbe Rot vor allem Monarchen und Kirchenfürsten vorbehalten. Nach einer kriegerischen Auseinandersetzung war es üblich, dass der Besiegte ein Zeichen der Unterwürfigkeit und des Respekts setzte. Dazu diente das Ausbreiten des „roten“ Mantels vor dem Sieger.

Der »roten Teppich« dient noch heute als Zeichen der Ehrerbietung für hohen Besuch.

Wenn Tiere „Rot sehen“

Es ist nicht das rote Tuch, das den Stier reizt. Der Stier greift an, was sich bewegt – das Tuch des Toreros ebenso wie den flüchtenden Torero ohne Tuch. Rinder sind „rot-farbenblind“.



Foto: ChrisO / Bull attacks matado

Ein »rotes Tuch« symbolisiert eine Sache, die jemanden sehr ärgert oder provoziert, oder jemanden der einen sehr wütend macht. »Der ist für mich wie ein rotes Tuch!«.

Die einzigen Säugetiere, die wie der Mensch die Farben erkennen können, sind die Menschenaffen.

Quellennachweis: „Die Kraft der Farben“, GU-Verlag, Karin Hunkel, ISBN: 3-7742-2897-3 / „Wie Farben wirken“, Rowohlt-Verlag, Dr. Eva Heller / ISBN: 3-498-02885-5 <http://www.wikipedia.de>, <http://www.farbenundleben.de>



Ulrike Icha

Kinesiologin, Ortho-Bionomin
Joalis-Entgiftungsberaterin

Kontakt:

Flurschützstr. 36/12/46
1120 Wien

Tel.: 0680 218 52 15

Mail: ulrike.icha@utanet.at

www.easy.or.at